Paul Aronsheim und Elisabeth geb. Aronstein

Der Kaufmann Alex Aronstein, der um 1906 aus Büren nach Dortmund gezogen war, und hier zunächst ohne Partner ein Agentur- und Kommissionsgeschäft betrieb, gründete 1907 gemeinsam mit dem Kaufmann Paul Aronsheim die offene Handelsgesellschaft Aronstein & Cie., die am 18. Mai 1907 in das Handelsregister eingetragen wurde. Die beiden Gesellschafter konnten ihr Unternehmen nur gemeinschaftlich vertreten.[1] Gegenstand des Geschäfts war der Handel mit Kolonial- und Futterwaren. Die Geschäftspartnerschaft endete abrupt am 1. Juni 1910 durch den unerwarteten Tod des Alex Aronstein.[2] Der Todesfall hatte aber nicht die Auflösung der Firma Aronstein & Co. zur Folge, denn Paul Aronsheim führte das Unternehmen allein weiter.

Paul Aronsheim, der im Haus Alexanderstraße 20 wohnte, war engagiertes Mitglied des Sauerländischen Gebirgsvereins und leitete einen Chor innerhalb des Vereins, der erstmals im März 1912 im großen Saal der Kronenburg auftrat und klassische Musik vortrug. Aronsheim *verdient aufrichtigsten Dank für die reichen Mühen, welche er sich um das Zusammenkommen des selten schönen Unterhaltungsabend gemacht hat. Seinen großen, reichen Kenntnissen und seinem Musikverständnis ist es gelungen in Gemeinschaft der kunstübenden Mitglieder des S. G. V. das dezente Programm so wirkungsvoll zum Vortrag zu bringen*, lobte die Tagespresse.[3] Im SGV war Paul Aronsheim auch als Wanderführer aktiv.[4]

Im Ersten Weltkrieg und der Nachkriegszeit

Im Jahre 1915 verlobte sich der am 6. Februar 1883 als Sohn von Simon Aronsheim und Dina geb. Heinemann in Wambel[5] bei Dortmund geborene Paul Aronsheim mit Elisabeth Aronstein, die Lisbeth genannt wurde. Sie war die älteste Tochter von Aronsheims verstorbenen Geschäftspartner Alex Aronstein und Fanny geb. Buchthal und wurde am 16. Juli 1891 in Büren geboren. In ihrem Heimatort verbrachte sie die ersten neun Lebensjahre und begann ihre Schulausbildung. Dann kam sie aber zu einer Tante väterlicherseits nach Köln. Dort besuchte sie die Höhere Töchterschule. Als ihr Vater 1906 nach Dortmund umzog, wurde sie zu den Eltern zurückgeholt und in der Höheren Töchterschule von Dortmund weiter unterrichtet. Anschließend absolvierte sie mit gutem Erfolg die Städtische Höhere Handelsschule. Nach Beendigung der Schulzeit arbeitete Lisbeth Aronstein im Kontor von Aronstein & Co. Im Jahre 1911 reiste sie für zehn Monate in die USA, wo sie einen Bruder ihres Vaters besuchte. Nach der Rückkehr ließ sie sich zur Gymnastiklehrerin nach der System der Ärztin Bess Mensendieck ausbilden. Die Ausbildung fand zum Teil in Norwegen, zum Teil in Bremen statt. Im Dezember 1913 bestand sie die Abschlussprüfung und unterrichtete in Dortmund Frauen und Kinder, bis der Erste Weltkrieg ausbrach.[6]

Die Ehe von Paul Aronsheim und Lisbeth Aronstein wurde am 14. August 1915 geschlossen.[7] Ihre beiden Kinder wurden noch im Ersten Weltkrieg geboren: Otto am 26. August 1916 und Lore am 11. April 1918.[8]

Die Firma Aronstein & Co. erlangte im Ersten Weltkrieg große Bedeutung, da sie mit der Verteilung von Heu und Kartoffeln an die Großhändler betraut gewesen war.[9] Im August 1917 erhielt Lisbeth Aronsheim Prokura für die Firma Aronstein & Co.[10] Bald darauf wurde Paul Aronsheim durch die Handelskammer als

[1] Dortmunder Zeitung (DZ), 268/30.05.1907.
[2] DZ, 273/02.06.1910.
[3] DZ, 160/27.03.1912.
[4] GA, 187/10.07.1912.
[5] Standesamt (Dortmund-) Brackel, Nr. 23/1883.
[6] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 161067.
[7] DZ, 412/15.08.1915.
[8] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 163133.
[9] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 163133.
[10] DZ, 431/26.08.1917.

Sachverständiger für die Feststellung der Beschaffenheit, Menge und Verpackung von Kartoffeln, Fourage und Landesprodukte vereidigt.[11]

Im Juni 1918 wurde die neu gegründete Firma Nähr- und Futtermittelwerke GmbH im Handelsregister Dortmund eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag war am 14. Mai 1918 geschlossen worden. Geschäftszweck des neuen Unternehmens war die Haltbarmachung, die Erzeugung und der Vertrieb von Nähr- und Futtermitteln. Das Stammkapital betrug 100.000 Mark. Der Geschäftsführer war Paul Aronsheim.[12] Das Unternehmen wurde nach nur zwei Jahren liquidiert und durch Gesellschafterbeschluss vom 3. Juli 1920 aufgelöst.[13]

Aronsheim, Emilie, Wwe., Humboldtstr. 61.
— Paul, öffentlich angestellter Sachverständiger für sämtliche Landesprodukte, Teilh. der Firma Aronstein & Cie., Geschäftsführer der Nähr- u. Futtermittelwerke, G. m. b. H., Saarbrücker Str. 6, F 12, 14 u. 479.

Bildnachweis: Dortmunder Adreßbuch 1919/20

Die Firma Aronstein & Co. wurde vermutlich ebenfalls 1920 aufgelöst. Paul Aronsheim gründete im Anschluss daran ein neues Unternehmen unter seinem Namen[14] und warb in der Folge über die Stadtgrenzen hinaus für die Beschaffung und Lieferung von Saat- und Speisekartoffeln. Dabei wies er sowohl auf seine Tätigkeit als vereidigter Sachverständiger für Kartoffeln, Fourage und Landesprodukte als auch auf die frühere Firma Aronstein & Co. hin.[15]

Zu Beginn der 1920er Jahre finden sich nochmals Hinweise auf Paul Aronsheims musikalisches Können und Engagement. Bei einem Liederabend der Mädchen-Mittelschule im Festsaal der Knaben-Mittelschule im März 1921 begleitete Paul Aronsheim am Klavier *sehr sauber und mit guter Auffassung* den Auftritt eines Streichquartetts.[16] Aronsheim wirkte auch mit, als Ende Januar 1924 der Verein der jüdischen Jugend Dortmunds einen Rezitations- und Liederabend im großen Saal des Hotels Lindenhof veranstaltete. *Am Flügel begleitete diskret und feinfühlig Herr Paul Aronsheim, auch er trug seinen Teil zum guten Erfolg des Abends bei*.[17] Die gleiche Aufgabe übernahm er im März des Jahres anlässlich der Purim-Feier des Vereins der jüdischen Jugend im Kölnischen Hof nahe dem Markt.[18]

Ende 1921 wurde Aronsheim als Hauptschöffe für die im Geschäftsjahr 1922 anzuberaumenden Sitzungen des Wuchergerichts Dortmund ausgelost.[19] Ein Jahr später verklagte er den Handlungsgehilfen Ernst Blumenthal auf Zahlung von Schadensersatz in Höhe von 26.997,35 Mark zuzüglich Zinsen.[20]

Die Firma Paul Aronsheim wurde im Sommer 1923 in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Der Gesellschaftsvertrag datiert vom 2. Juni des Jahres. Das Stammkapital betrug – zweifellos unter dem Einfluss der Inflation – 2.500.000 Mark. Geschäftsführer waren neben Paul Aronsheim Erich Saale und Carl Bleyert. Je zwei Gesellschafter waren zur Vertretung des Unternehmens berechtigt. Aronsheim brachte in die neue Gesellschaft sein bisheriges Unternehmen ein, dazu auch sechs Diplomaten-

[11] DT, 262/07.11.1917.
[12] Kölnische Zeitung (KZ), 579/25.06.1918.
[13] DZ, 372/18.08.1920.
[14] DZ, 336/28.07.1920.
[15] Zum Beispiel: Barmer Zeitung und Handelsblatt, 209/06.09.1920, Düsseldorfer Zeitung, 385/09.09.1920, 388/11.09.1920.
[16] DZ, 133/20.03.1921.
[17] DZ, 59/04.02.1924.
[18] DZ, 144/25.03.1924.
[19] Westfälische allgemeine Volks-Zeitung, 302/27.12.1921.
[20] DZ, 585/15.12.1922.

Schreibtische, eine Ideal-Schreibmaschine und die Registratur. Der Wert dieser Sacheinlage wurde mit 500.000 Mark beziffert und in dieser Höhe zur Deckung des Stammanteils Aronsheims angerechnet.[21] Am 26. November 1924 beschloss die Gesellschafter-Versammlung, das Stammkapital auf 5.000 Goldmark umzustellen.[22] Die Geschäftsführer Saale und Bleyert wurden im Dezember 1925 abberufen.[23] Dagegen wurde der Kaufmann Arthur Rosenberg im Juni 1926 als neuer Gesellschafter in die Paul Aronsheim GmbH aufgenommen. Aronsheim selbst legte sein Amt als Geschäftsführer per 31. Juli 1926 nieder. Wenige Tage später wurde das Unternehmen aufgelöst und Arthur Rosenberg zum Liquidator bestellt.[24] Rosenberg übte sein Amt bis zum Frühjahr 1929 aus und wurde dann abberufen. Kaufmann Paul Aronsheim, der 1926 in die USA gegangen und 1928 von dort zurückgekehrt war[25], wurde an seiner Stelle zum Liquidator bestellt.[26] Die Liquidation war im Sommer 1931 beendet und die Firma erlosch.[27]

Am 2. Juni 1930 wurde Paul Aronsheim bei der Kepa Kaufhaus GmbH angestellt. Er verdiente monatlich zunächst 275 Mark, ab dem 1. August 1932 jedoch nur noch 250 Mark. Per 31. Dezember 1932 wurde ihm dann wegen Unfähigkeit gekündigt. Der Austritt erfolgte vorzeitig am 30. November 1932, doch zahlte man ihm am 12. Dezember 1932 das Gehalt für weitere drei Monate.[28]

Lisbeth Aronsheim hatte nach dem Ende des Ersten Weltkrieges ihren Beruf als Gymnastiklehrerin wieder aufgenommen. Sie nahm an Sommerkursen des Deutschen Gymnastikbundes teil und hielt sich zu diesem Zweck in München, Berlin, Stuttgart und Freiburg auf. Am 1. April 1928 begann sie eine Weiterbildung an einer Gymnastikschule in Essen (Ruhr) und bestand im folgenden Jahr die Prüfung als staatlich geprüfte Masseurin vor dem Prüfungsausschuss in Bochum mit der Note „sehr gut“.[29]

Die Entwicklung ab 1933

Paul und Lisbeth Aronsheim lebten zu Beginn der 1930er Jahre nicht mehr im selben Haus: Die Diplom-Gymnastik-Lehrerin wohnte im Haus Saarbrücker Straße 6, der Kaufmann wieder in dem Haus Alexanderstraße 20, nachdem er seit dem Ende des Ersten Weltkrieges ebenfalls an der Saarbrücker Straße gewohnt hatte.[30] Die Ehe wurde im Juni 1933 geschieden und Lisbeth Aronsheim nahm wieder ihren Geburtsnamen Aronstein an. Im Juli 1933 emigrierte sie in die Niederlande und lebte zunächst bei einem Vetter in Amsterdam. Sie konnte aber ihren Beruf als Gymnastiklehrerin ausüben und wurde dadurch in den Stand gesetzt, sich eine eigene bescheidene Wohnung in Amsterdam-Zuid zu nehmen und kleine finanzielle Rücklagen zu bilden.

Mit dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in die Niederlande änderte sich für Lisbeth Aronstein alles. Ende 1942 wurde sie wegen angeblicher Spionage verhaftet und erst in Hamm (Westfalen), dann in Recklinghausen inhaftiert. Weil sich die Anschuldigungen gegen sie als haltlos herausstellten, schaffte man sie in die Gegend von Aachen und von dort über die Grenze. Noch im selben Jahr tauchte sie ausgestattet mit falschen Ausweispapieren, die auf den Namen Therese Kunk lauteten, unter. Bis zum Kriegsende arbeitete sie in Hoorn (NL) in Haus- und Landwirtschaft gegen Kost aber ohne Bezahlung.

---

[21] Wittener Volks-Zeitung, 167/12.07.1923.
[22] DZ, 18/12.01.1925.
[23] KZ, 962/30.12.1925.
[24] KZ, 599/13.08.1926.
[25] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 163133.
[26] DZ, 195/27.04.1929.
[27] DZ, 320/13.07.1931.
[28] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 163133.
[29] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 161067.
[30] Adressbuch der Stadt Dortmund, verschiedene Ausgaben.

Im Herbst 1945 lebte Lisbeth Aronstein wieder in Amsterdam. Sie konnte aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse kurz nach Kriegsende aber nicht in ihrem Beruf arbeiten. Deshalb bereitete sie sich auf ihre Auswanderung in die USA vor, wohin ihre Tochter Lore bereits emigriert war. Nachdem sie Ende 1946 die notwendigen Papiere erhalten hatte, flog sie von Amsterdam nach Malmö (Schweden) und trat von Göteborg ihre Schiffspassage nach New York an. Ihr Onkel Dr. Ernst Aronstein hatte den Großteil der Fahrkosten übernommen und zahlte ihr auch eine Starthilfe. Etwa zwei Jahre blieb Lisbeth Aronstein im Haushalt ihrer Tochter in San Jose, Kalifornien. Dann zog sie um nach Palo Alto, Kalifornien. Hier konnte sie wegen ihrer Ausbildung als Physiotherapeutin arbeiten.[31]

Der Kaufmann Paul Aronsheim erklärte am 20. September 1933 vor dem Amtsgericht, dass er am 14. August 1933 eine Agentur für Landeserzeugnisse und Lebensmittel neu angemeldet habe. Das Geschäft erreichte jedoch keinen nennenswerten Umfang, wie die Entwicklung der Gewerbeerträge zeigt:

1933 240 RM Verlust,
1934 240 RM Verlust,
1935 317 RM,
1936 690 RM.

Bis Ende 1936 hatte Aronsheim sein Gewerbe eingestellt. Von nun an verfügte er über kein Einkommen mehr. Der Gewerbebetrieb wurde am 21. Oktober 1938 abgemeldet. Die Firma wurde am 10. Januar 1939 im Handelsregister gelöscht.

In den folgenden Jahren versuchte Paul Aronsheim, sich mit kleineren Vertretungen wirtschaftlich über Wasser zu halten. Eine überlebende Nichte berichtete 1959: Paul Aronsheim habe bei seiner Schwester *gelebt, habe die gekürzte Lebensmittelkarte mit dem „J“ und keine Kleiderkarte erhalten, habe den Judenstern tragen müssen und sei deshalb nur noch im wesentlichen im Dunkeln ausgegangen; in den letzten Jahren vor seiner Deportation habe er sie [seine Schwester] fast täglich besucht und die Bücher gegen kleines Entgelt geführt; als er nichts mehr habe verdienen können, habe er mit von der Pension seiner Schwester gelebt und, um Geld zu [be]kommen, nach und nach alle seine Wertsachen verkauft; so habe er seine goldene Sprungdeckeluhr als letztes nach Hamburg verkauft; sein restliches Barguthaben von ca. RM 200 habe er dann mit nach Theresienstadt genommen*. Seine letzte Anschrift in Dortmund war vermutlich Münsterstraße 49.[32]

Paul Aronsheim wurde im November 1938 verhaftet und bis zum 9. Dezember 1938 in der Steinwache inhaftiert.[33] Am 30. Juli 1942 wurde er auf Veranlassung der Gestapo Dortmund mit dem Transport 123 X/1 in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Er litt lange Zeit an einer schweren Darmerkrankung. Am 19. Oktober 1944 wurde er mit dem Transport-Es-116 nach Auschwitz geschafft.[34] Dort verlor er sein Leben.[35]

Klaus Winter
04.01.2026

[31] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 161067.
[32] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 163133.
[33] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 163133.
[34] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 163133.
[35] Bundesarchiv.de/gedenkbuch/de833296; abgerufen am 30.12.2025.